Lippische Staatszeitung

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold, Bauhuerstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2845. Postscheckk. 8502 Hannover, Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufend. Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Lippischer Kurier

Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1767)

Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., für Familienanzeigen 7 Rpf., Textanzeigen 77 mm breit, 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Nichtige Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 M mehr. Bezugspreis: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 2 M, bei Zustellung durch die Post 2,42 M einschl. 66 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 14 | Detmold, Montag, 15. Januar 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Dr. Ley in Detmold: Der Sieg wird unser sein!

Die Erkenntnisse aus dem lippischen Wahlkampf gelten auch heute — Machtvoller Höhepunkt des 7. Erinnerungstreffens

Detmold, 14. Januar.

Das 7. Erinnerungstreffen aus Anlaß der historischen Landtagswahl vom 15. Januar 1933 in Lippe, die als die große Durchbruchsschlacht der Bewegung in die Geschichte des neuen Deutschlands eingehen wird, erreichte nach dem Auftakt in der Alten Hansestadt Lemgo, wo nach einer Arbeitstagung der Hoheitsträger am Abend Reichsminister Dr. Frick sprach, an diesem Sonntag in der mit Fahnen reichgeschmückten Stadt Detmold seinen Höhepunkt.

In den frühen Vormittagsstunden trafen aus den verschiedensten Teilen des Lipperlandes die Politischen Leiter mit den Fahnen ihrer Ortsgruppen hier ein. Zur gleichen Stunde vollzog sich der Aufmarsch der Formationen der Bewegung auf dem Marktplatz. Kurz nach 10 Uhr vormittags erschien Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Gauleiters Dr. Meyer vor dem Rathaus und begab sich nach dem Abschreiten der Front der Ehrenformationen in den Rathaussaal, wo er von dem Vertreter des im Felde stehenden Bürgermeisters Keller, dem 1. Beigeordneten Dr. Schmitz, begrüßt und mit einer schönen Ehrengabe bedacht wurde.

Bald darauf begab sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Gauleiter Dr. Meyer und zahlreichen Ehrengästen der Wehrmacht, der Partei und des Staates zum Saalbau Neuer Krug, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach der Begrüßungsansprache des Gauleiters nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu einer großangelegten Rede, die wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. Nach der Großkundgebung fand das Erinnerungstreffen mit dem traditionellen Vorbeimarsch der Formationen der Bewegung vor den am Landestheater versammelten Ehrengästen seinen Abschluß.

Dr. Ley im Detmolder Rathaus

Als am Sonntagmorgen die Nachricht von der Teilnahme des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley am 7. Erinnerungstreffen in Detmold bekannt wurde, kannte die Freude der hiesigen Parteigenossen keine Grenzen mehr. Wieder einmal erschien damit ein alter Mitkämpfer des Führers in jener Stadt, die damals in den Januartagen des Jahres 1933 das Hauptinteresse auf sich konzentrierte, denn hier trafen sich jeden Abend der Führer und seine Getreuen nach den Wahlversammlungen im Lipperlande, hier wurden im Hotel Kaiserhof die Befehle für den nächsten Kampftag in Lippe ausgegeben.

Zur Begrüßung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hatten am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr Ehrenformationen der Bewegung auf dem Marktplatz Aufstellung genommen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begab sich nach dem Abschreiten der Front in Begleitung des Gauleiters Dr. Meyer in den Rathaussaal, wo sich zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates sowie die Stadträte und Ratsherren der Landeshauptstadt zur Begrüßung versammelt hatten. Nach der Ueberreichung von herrlichen Blumensträußen sprach ein Jungmädel ein auf den lippischen Wahlkampf Bezug nehmendes Gedicht.

Nach diesem Vorspruch nahm der Vertreter des Bürgermeisters, der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz, das Wort zur

Begrüßung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters Dr. Meyer

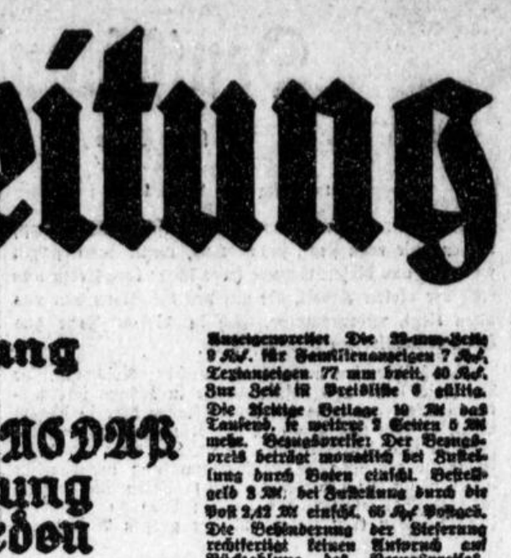
und führte etwa aus: „Sieben Jahre sind es her, daß hier im Lipperlande der entscheidende Wahlkampf gewonnen wurde; zum siebten Male dröhnen die Pfiaster der Landeshauptstadt Detmold wider von dem Schritt der marschierenden Formationen der nationalsozialistischen Bewegung. Nunmehr gilt es, die Erinnerung an jene Tage des Sieges wieder wach werden zu lassen. Nachdem gestern hierzu bereits in der Alten Hansestadt Lemgo der Auftakt gegeben wurde, soll heute auch für die Landeshauptstadt Detmold die ihr zustehende Tradition gewahrt und der Tag des stolzen Erfolges für die nationalsozialistische Bewegung im Reich würdig begangen werden. Wenn uns dabei auch die gegenwärtige Zeit des Krieges eine gewisse Beschränkung auferlegt, so mag andererseits diese Stunde aber dafür angetan sein, dem Ganzen den Anfang zu geben, der dem Erinnerungstreffen auch in Notzeiten gebührt. Wie aber können die heutigen Veranstaltungen würdiger eingeleitet werden, als dadurch, daß Sie, Reichsorganisationsleiter, in Anwesenheit unseres Gauleiters hier erschienen sind, um die Willkommensgrüße der Stadt entgegenzunehmen, die damals im Januar 1933 mit im Brennpunkt der Ereignisse gestanden hat. Und so ist es mir als dem Vertreter des zur Zeit an der Westfront stehenden Bürgermeisters dieser Stadt eine angenehme Pflicht, Sie, Reichsorganisationsleiter, zu Beginn der für Detmold heute vorgesehenen Feierlichkeiten gerade an dieser Stelle auf das herzlichste willkommen zu heißen. Mit mir grüßen Sie die anwesenden Gäste, im Rahmen derer außer den Vertretern von Partei, Wehrmacht und Behörden auch die Stadträte und Ratsherren festlich hier versammelt sind. Nicht zuletzt aber jubelt Ihnen die Einwohnerschaft der wunderschönen Stadt am Teutoburger Walde zu. Die Menschen hier sehen in Ihnen den glühenden Idealisten und den fanatischen Künder echt nationalsozialistischen Gedankengutes; sie sehen in Ihnen einen der getreuen Paladine unseres herrlichen Führers. Sie, Reichsorganisationsleiter, wollen es deshalb verstehen, wenn wir Detmolder uns glücklich fühlen, Sie in unseren Mauern zu wissen. Diesem Glücksgefühl darf ich dadurch sichtbaren Ausdruck verleihen, daß ich Sie bitte, nunmehr aus meiner Hand den Willkommenstrunk der Stadt entgegenzunehmen."

Nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Ehrentrunk genommen hatte, trank der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz auf das persönliche Wohlergehen des hohen Gastes und überreichte anschließend dem Reichsorganisationsleiter als Zeichen der Dankbarkeit und Verbundenheit ein Bild des bekannten Professors Ernst Vollbehr. Es handelt sich um einen schönen Ausschnitt aus der Krummen Straße.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dankte mit herzlichen Worten für die herzliche Begrüßung und Ehrengabe der Stadt.



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Dr. Meyer beim Empfang im Detmolder Rathaus



Gauleiter Dr. Meyer und der Höhere Polizeiführer West, SS-Obergruppenführer Weitzel, während des Vorbeimarsches der Formationen der Bewegung vor dem Lippischen Landestheater.

Anschließend begaben sich der Reichsorganisationsleiter sowie der Gauleiter und die Gäste zur Kundgebung in den Neuen Krug.

Entschlossenheit verbürgt den Sieg

Schon lange vor Beginn der Großkundgebung im Neuen Krug waren Saal und Galerie dicht besetzt, und mit Spannung warteten die vielen Hunderte auf das Erscheinen des Reichsorganisationsleiters. Kurz nach ½11 Uhr verkündeten brausende Heilrufe das Kommen Dr. Leys. Unter begeisterten Heilrufen betraten Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Dr. Meyer sowie die zahlreichen Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht den Saal. Nach dem Einmarsch der Fahnen erklang ein Fanfarengruß des Jungvolks.

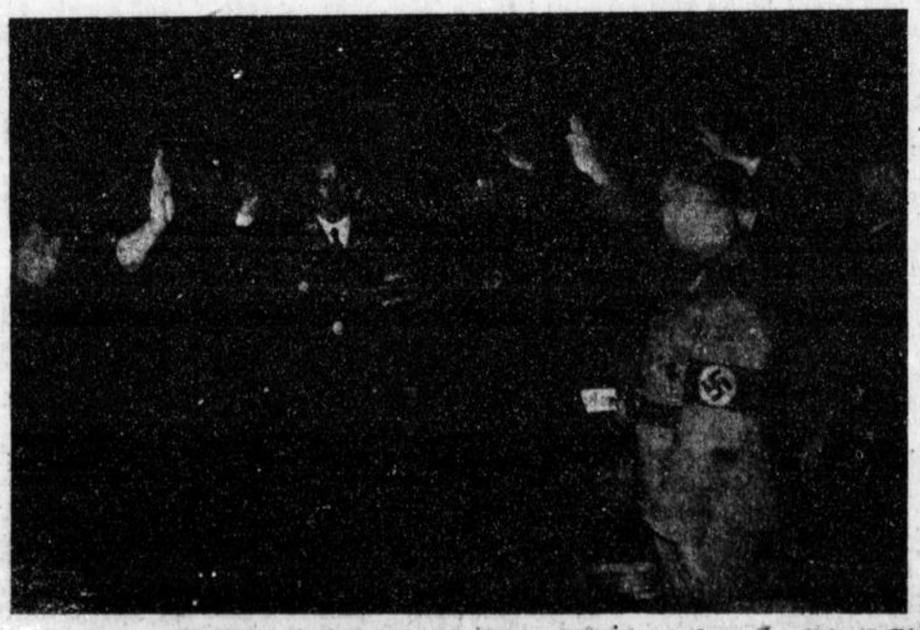
Dann eröffnete der Gauleiter die Kundgebung, wobei er folgendes ausführte:

„Vor sieben Jahren stand die NSDAP. hier im Lipperlande in schwerstem Kampfe um den Sieg. Der Führer hatte mir als Gauleiter damals gesagt: Lippe muß ein Sieg werden! Und Lippe wurde dann ein Sieg, weil die Partei, vom Führer bis zum Letzten, sich hier rücksichtslos einsetzte, weil sie den unbedingten Glauben an den Sieg hatte, weil sie von einem fanatischen Kampfwillen beseelt war. Heute steht das deutsche Volk auch in einem Kampf um seine Existenz, und es wird diesen Kampf nur gewinnen, wenn es ihn so führt, wie ihn damals die Partei in Lippe geführt hat: mit rücksichtslosem Einsatz, mit fanatischem Glauben an den Sieg und mit fanatischem Kampfwillen.

(Fortsetzung nächste Seite.)



Reichsminister Dr. Frick im Rathaus der Alten Hansestadt Lemgo



Die Ankunft des Reichsministers Dr. Frick im Schützenhaus in Lemgo

Aufn. (4) Scherpe

Deutschland kämpft um sein Lebensrecht

Die Rede des Reichsleiters Dr. Ley auf dem Erinnerungstreffen in Detmold

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir können heute aus dem lippischen Wahlkampf lernen, wie man siegt, siegen muß, wenn man siegen will, und aus diesem Grunde habe ich es trotz Krieg und trotz der vielen Arbeit, die auf den Schultern von uns allen liegt, unternommen, auch in diesem Jahr das Erinnerungstreffen durchzuführen.

Der Führer hat uns gestern durch den Reichsminister Dr. Frick seine herzlichsten Grüße in Lemgo übermitteln lassen. Ich habe heute die Freude hier in diesem Saal, in dem wir so oft in der Kampfzeit zusammengewesen sind, den Reichsleiter Dr. Ley aufs allerherzlichste zu begrüßen. (Die Versammlung unterstreicht diesen Gruß durch starken Beifall.) Seien Sie herzlich bedankt, Reichsleiter, daß Sie den Weg zu uns gefunden haben trotz Krieg und der großen Arbeit, die Sie haben. Ich glaube, wir können sagen, wenn an diesen Erinnerungstreffen hier einmal in Detmold der Parteigenosse Dr. Ley fehlen würde, dann würde uns ungeheuer viel fehlen! (Aufs neue werden diese Worte des Gauleiters durch lebhafte Zustimmungskundgebungen unterstrichen.) Sie gehen gleich wieder nach Berlin zum Führer, und da bitte ich Sie, daß Sie ihm die Grüße der Lipper und des Gaues Westfalen-Nord überbringen und daß Sie dem Führer sagen, wie wir damals in Lippe um den Sieg gerungen haben, so werden wir auch im Existenzkampf des deutschen Volkes für den Führer und für den Sieg des Führers kämpfen!"

Der Gauleiter begrüßte sodann die Gäste aus Partei und Staat, und vor allem die Kameraden der Wehrmacht, deren zahlreiches Erscheinen ein Beweis dafür sei, wie unlösbar eng das Band sei, das heute die Front, die Wehrmacht, die Partei und das deutsche Volk umschließe.

Die Rede des Reichsorganisationsleiters

Unter erneuten stürmischen Begrüßungskundgebungen betrat hierauf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Bühne. Er schilderte einleitend die Lage der Partei nach der Novemberwahl 1932 und dem Verrat Gregor Strassers und führte dann weiter folgendes aus:

„Der Führer sammelte die Partei augenblicklich wieder, und nun offenbarte sich so recht seine Genialität. Von Sieg zu Sieg schreiten zu können, ist schon ein großes Glück, aber man weiß noch nicht, ob man das Schicksal meistert.

Erst wenn eine Niederlage kommt, dann erst offenbart sich, ob man ein Kerl ist und trotz allem das Schicksal meistert. Das war ja das Wundervolle unserer Partei im Kleinen wie im Großen! Wie oft flogen wir in die Gefängnisse des damaligen Staates, wie oft wurden wir von Gerichtsvollziehern und den Gerichten verfolgt, wie oft mußten wir am Boden liegen, aber dann sprangen wir schon wieder auf wie ein Panther und saßen dem Gegner an der Gurgel und bissen uns erst recht fest.

Niederlagen bedeuten nichts,
aber der Endsieg ist alles!

So hielten wir es im Kleinen, und der Führer im Großen. Er sagte, ja, die Partei hat eine Niederlage erlitten, und das Unglaubliche ist geschehen, daß in unseren Reihen ein Verräter saß. Wir haben Stimmen verloren. Aber das berührt nicht die Partei und meinen Kampf- und Siegeswillen. Ich werde trotzdem siegen, und ich werde in Deutschland die Macht haben. Das ist das Große dieses Wahlkampfes, und deswegen geht dieses Land Lippe in der Geschichte der Partei in die Ewigkeit ein. Das ist das Große dieses Wahlkampfes, daß der Führer die erste sich bietende Gelegenheit wahrnahm, um zu beweisen, daß sich an dem Kampfeswillen der Partei gar nichts geändert hat. Man kann Rückschläge bekommen, und ich behaupte, wer noch keine Niederlage bekommen hat, der hat überhaupt noch nicht gekämpft.

Aber entscheidend ist, ob ich trotz der Niederlage meinen Kampfeswillen ungebrochen erhalte und mit dem gleichen Fanatismus den Gegner wieder anpacke, wo ich ihn treffe. Dieser Beweis hat die lippische Landtagswahl erbracht, und darum ist sie von so großer Bedeutung für uns.

Wenn man uns sagt, es ist nur ein kleines, unbedeutendes Land, und wenn die Gegner höhnten, Adolf Hitler geht auf die Dörfer, er weiß nicht mehr was er tut, so wußte der Führer sehr genau, was er tat. Das war die zweite Erkenntnis dieser Wahl. Der Führer setzte nicht den Gau Westfalen-Nord und vielleicht noch den Gau Hannover-Süd und den Gau Weser-Ems an, nein, der Führer setzte die gesamte Partei ein. Er wollte der Welt beweisen, daß er siegen würde. Es gab im Augenblick nichts mehr als diesen Wahlkampf. Das ist überhaupt das Merkmal eines Genies, daß der Träger eines solchen gottbegnadeten Genies immer eine Aufgabe nach der anderen anfaßt, daß er die Kraft hat, das Unwesentliche vom Wesentlichen zu unterscheiden und sich auf eine Frage konzentriert, die augenblicklich aktuell ist und im Augenblick gelöst sein muß. Hierin ist der Führer Meister und Lehrmeister für uns alle.

Das ist die zweite Erkenntnis, die wir aus diesem Wahlkampf nehmen, daß damals der Führer alle Fragen, die die Partei an sich noch lösen sollte, zurücktreten ließ und die gesamte Kraft der Partei auf diese Wahl konzentrierte. Er setzte alle Mittel ein, es mußte ein Sieg werden. Er ließ nicht nach. Wenn der Führer auf die Grevenburg zu sprechen kommt, dann geht ein Lächeln über sein Gesicht, und er spricht dann davon, wie sich dort die alten Parteigenossen um den Kamin sammelten und wie er dann mitten im Wahlkampf die größten und tiefsten Probleme erörterte und wie eine Kameradschaft dort zusammengeschweißt wurde. Unsere Gegner wähnten uns am Boden liegend, sie glaubten uns vernichtet, und dort im kleinen Land Lippe bildete sich eine verschworene Gemeinschaft. Es gab nur eins: Sieg!

Wir ziehen aus der Wahl in Lippe die Erkenntnis, daß jeder Führer, jeder Feldherr, der in normalen Zeiten außerhalb des Kampfes bleiben muß, um die Uebersicht zu behalten, im entscheidenden Moment selber eingreifen muß in den Kampf.

Das ist die Erkenntnis. Es genügt nicht, daß der Generalstab irgendwo seine Richtlinien durchdenkt und hinausgibt, sondern wenn es um die Entscheidung geht, muß der Führer selbst an die Front. So war es auch in Lippe. Der Führer setzte seine Persönlichkeit ein. Er hätte ja sagen können: Ich bin der Führer der größten Partei — denn das waren wir ja damals auch trotz aller Rückschläge —, es ist unter meiner Würde, in das kleine Land Lippe zu gehen, das überlasse ich dem Kreisleiter oder dem Gauleiter oder mehreren Gauleitern. Die Tatsache, daß der Führer sich persönlich einsetzt, wenn es um die Entscheidung geht, ist eine weitere Erkenntnis aus dieser Wahl.

Persönlicher Einsatz des Führers

Wenn es um die Entscheidung geht, dann ist der Führer nur Soldat an der Front und kämpft genau so wie jeder SA.-Mann! (Brausende Zustimmung begleitet diese Worte des Reichsleiters.)

Uebertragen wir nun diese Erkenntnis auf unseren gegenwärtigen Kampf. Wir errangen damals 6 000 Stimmen mehr. Die Partei stieg von 33 000 auf 39 000 Stimmen. Diese 6 000 Stimmen waren es, die das Uebergewicht gaben. Hieraus ergibt sich für uns eine weitere Wahrheit. Die Kämpfe der Völker sind ja nicht so, daß man normalerweise den Gegner vor sich hertreibt. Das kommt im Schicksalskampf selten vor. Wir kennen solche großen Schlachten, wie etwa Cannä im Altertum — oder wie den Polenfeldzug neuesten Datums. Aber solche Tatsachen sind nicht oft. Normalerweise ist das Leben ein schweres Ringen, die Kräfte sind fast gleich. So war es damals, als wir die Wahlschlacht in Lippe schlugen. Und nun sehen wir etwas Merkwürdiges. Es genügte ein ganz kleines Uebergewicht, um die Waagschale für uns ausschlagen zu lassen.

An dem gleichen Tage, als die Kunde durch Deutschland ging von dem Sieg des Führers in Lippe, war das Schicksal Deutschlands entschieden, da hatte der Führer bereits die Macht. Alles andere war nur noch eine formale Sache. Die vierzehn Tage bis zur tatsächlichen Uebernahme der Macht waren ausgefüllt mit Verhandlungen, aber die Tatsache, daß der Führer hier das Schicksal bezwungen hatte, das war das Entscheidende! (Wieder bricht die Menge in Beifallsstürme aus.)

Hier sehen wir ein Beispiel, das wir im Weltkriege leider vergessen hatten. Es ist nicht entscheidend, wieviel Bataillone man zu Beginn eines Krieges in die Schlacht führt, sondern entscheidend ist, wieviel Bataillone man am Schluß des Krieges auf dem Schlachtfeld hat. Entscheidend sind die letzten Bataillone! Im Weltkrieg ging ein furchtbares Wort um: England sagte höhnisch und zynisch: Deutschland gewinnt die Schlachten, aber wir gewinnen den Krieg, und leider war es auch so. Wir hatten nicht mehr die entscheidende Kraft. Es hing auch damals schon an einem Haar. 1917 war in Frankreich Rebellion und Meuterei. Poincaré war völlig hilflos. Bis ins Kabinett hinein Verrat, Niedergang, Uneinigkeit. Und dann kam dort ein Greis, der aber doch so viel Kraft aufbrachte, um dieses zerrüttete Frankreich zusammenzuhalten. Es ging auch damals um ein ganz kleines Uebergewicht. Ein halbes Jahr hätten wir aushalten sollen. Es war ja doch nicht so, daß uns damals die Alliierten zu Paaren vor sich hergetrieben hätten. Das ist ja die große Lüge.

England, Frankreich und die Alliierten von damals haben den Krieg gewonnen durch Lügen, Verleumdung, Gemeinheit, aber nicht der deutsche Soldat ist besiegt worden! (Aufs neue wird der Reichsleiter durch brausende Zustimmung unterbrochen.)

Damals hatten wir leider nicht die letzten Bataillone auf dem Schlachtfeld. Die innere Front war zu schwach, sie hatte nicht die Nervenkraft und die Vaterlandsverräter hatten freies Feld. Sie zersetzten unser Volk und nahmen ihm die Kraft, und so wurden wir besiegt. Dann kam die schändliche Behandlung in Versailles. Es ist nur gut, daß Versailles gewesen ist, denn so wissen wir, wie wir unsere Gegner zu behandeln haben. (Abermals schlagen dem Reichsorganisationsleiter stürmische Beifallskundgebungen entgegen.) Sie können sich dann nicht einmal beklagen. Wir wollen den Sieg nicht verteilen, ehe wir ihn haben. Aber wir werden den Sieg haben.

Eine Diskussion über den Sieg gibt es bei uns Deutschen nicht mehr. (Bei diesen Worten geht eine gewaltige Beifallswoge durch den Saal, die den Reichsleiter minutenlang am Weiterreden verhindert.) Für uns gibt es nur Sieg, Sieg, Sieg! Wir haben die letzten Bataillone! (Abermals donnern Beifallsstürme durch den Saal.)

Der deutsche Schicksalsweg

Der Reichsleiter gab dann einen historischen Rückblick, wie es zum gegenwärtigen Kampf kam. Er erinnerte an die Zeit, als Deutschland, beginnend mit Karl dem Großen, jahrhundertelang die Welt in politischer und kultureller Beziehung bestimmte. Allmählich verlor Deutschland aber das Bewußtsein einer Volksgemeinschaft, und so zerbrach das Reich in dem furchtbaren Dreißigjährigen Krieg. Die Volkszahl sank von 18 auf 4 Millionen. Aber es ist ein Beweis für die Kraft unserer Rasse, daß aus den 4 Millionen nun doch wieder 84 Millionen geworden sind. Mit der Vergeudung unserer Rasse im Dreißigjährigen Krieg zerbrach auch unsere Macht, und nun kam ein Zwerg, den bis dahin niemand kannte, nämlich England, und nahm die Gelegenheit wahr, um uns die Führung zu stehlen. England hat sein Imperium nicht kraft seines Könnens errichtet, sondern allein deshalb, weil Deutschland nicht mehr vorhanden war. Es bedurfte dann 300 Jahre, bis wieder das große Deutsche Reich erstand, das wir heute haben. Nun hören wir aus England und Frankreich wieder dauernd die Stimmen, man müsse Deutschland zerstückeln und es in den Zustand von 1648 zurückführen. Ein Richelieu müsse wieder erstehen.

„Daladier", so fuhr der Reichsleiter fort, „kommt sich scheinbar wie ein kleiner Richelieu vor. Sie möchten gern wieder nach Münster ziehen. Es ist geradezu grotesk, wie dummdreist und frech diese Brüder sind. Aber nichts berechtigt sie dazu. Wie sich ein jüdischer Schreiberling die Zerstückelung des Reiches vorstellt, weiß ich nicht. Er nimmt vielleicht an, daß ein Makkabäer-Bataillon ankommt, daß die Posaunen von Jericho geblasen werden und so der Westwall zusammenbricht. Daß in der Welt für diesen jüdischen Sieg gebetet wird, davon bin ich überzeugt. Aber das kann uns egal sein.

Wir wollen unser Recht, und wir werden es bekommen! Wir haben ein Recht dazu, daran zu glauben. Wir wollen England und seinen französischen Trabanten vernichtend schlagen. (Mit langanhaltenden Beifallsstürmen wird diese Feststellung von der Menge aufgenommen.)

Sie wollen uns vernichten, das glauben wir ihnen gern, daran zweifeln wir nicht. Wir sind davon überzeugt, wenn es den Juden gelänge, noch einmal die Herrschaft über dieses Volk zu bekommen, das deutsche Volk würde mit Kind und Kegel ausgerottet werden.

Wir wissen auch ein weiteres als Nationalsozialisten, und das beweist uns ebenfalls der Wahlkampf in Lippe. Man bekommt keinen Sieg in der Verteidigung, sondern man bekommt den Sieg nur im Angriff. Wenn wir uns damals auf die Verteidigung verlassen hätten, dann hätten wir statt 39 000 Stimmen nur 20 000 Stimmen bekommen. Aber weil wir fanatisch angriffen, weil wir nicht nachgaben, darum fiel uns der Sieg zu. So werden wir auch jetzt nicht ruhen, bis wir den Sieg errungen haben.

Das Ansehen Englands in der Welt sinkt von Tag zu Tag mehr. Seine scheinbare Unüberwindlichkeit hat sich als ein Phantom erwiesen, und England wird geschlagen, wo es sich stellt. Alle Chancen sind auf unserer Seite, zahlenmäßig, politisch und militärisch.

Vor allem haben wir aber eines. Wir haben einen Adolf Hitler! Das ist das Größte! (Minutenlanger, brausender Beifall schallt wie ein gewaltiges Bekenntnis zum Führer durch den Saal.) **Und daneben halte man Figuren wie Daladier und Chamberlain!**

Im Schlußteil seiner großen Rede schilderte Dr. Ley mit packenden Worten die großen außenpolitischen Erfolge des Führers.

Dr. Ley schloß seine große Rede mit den Worten:

„Wie lange der Krieg dauern wird, weiß niemand. Aber daß das deutsche Volk am Ende dieses Krieges genau so gläubig und entschlossen hinter dem Führer stehen und in dieser Entschlossenheit den Sieg erringen wird, weiß jeder deutsche Mensch!"

Die große Versammlung war den mitreißenden Ausführungen des Reichsorganisationsleiters mit größter Anteilnahme gefolgt und dankte ihm nach Beendigung seiner Rede nochmals mit langanhaltendem Beifall und stimmte anschließend das Engeland-Lied an.

Kreisleiter Wedderwille sprach dem Reichsleiter im Namen aller Anwesenden den herzlichsten Dank für seine tiefgründigen und von unbändigem Glauben und Vertrauen getragenen Worte aus. „Sie dürfen überzeugt sein", so betonte er, daß wir dieses Erinnerungstreffen des Schicksalsjahres 1940 niemals vergessen werden." Mit einem Worte des Führers auf dem Reichsparteitag der Ehre beendete der Kreisleiter seine Ausführungen. Mit dem Führer-Gedenken und dem Gesang der Nationalhymnen wurde die machtvolle Kundgebung geschlossen.

Der Vorbeimarsch am Landestheater

Nach der Großkundgebung im Neuen Kruge begab sich Gauleiter Dr. Meyer mit den Ehrengästen zum Lippischen Landestheater, wo bald darauf der traditionelle Vorbeimarsch der Formationen der Bewegung seinen Anfang nahm. Während wir früher an dieser Stelle viele Stürme der SA. und ## aus dem ganzen Lipperlande mit ihren Sturmzeichen sahen, waren es an diesem Sonntag weit weniger Männer, da der größte Teil der Kämpfer der Bewegung in diesem großen Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation mit der Waffe in der Hand an der Front steht. Hinter den Feldzeichen der SA. marschierten die Männer im Braunhemd, gefolgt von den Kameraden der Marine-SA., des NSKK. und dann hinter den Fahnen der Ortsgruppen die Politischen Leiter, die Werkscharmänner und schließlich die Hitler-Jugend und das Jungvolk.

Nach dem Vorbeimarsch verweilte der Gauleiter mit seinen Gästen noch eine Stunde im Hotel Kaiserhof, dem Hauptquartier der Bewegung in den denkwürdigen Januartagen des Jahres 1933.

Vorwärts zum Sieg!

A. P. Das 7. Erinnerungstreffen in Lippe ist vorüber. Es hat, das dürfen wir ehrlich bekennen, alle Erwartungen übertroffen. Daß in dieser schicksalsschweren Zeit der Jahrestag des lippischen Wahlsieges einen so erhebenden Verlauf nehmen würde, haben wir kaum für möglich gehalten. Treue um Treue! Das ist das Losungswort der Partei. Das konnten wir am Erinnerungstreffen im Kriegsjahre 1940 mit besonderer Freude feststellen. Trotz der enormen Arbeit, die der Krieg mit sich bringt, hatten weder Reichsinnenminister Dr. Frick, noch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley es sich nehmen lassen, unter uns zu weilen. Beide führenden Männer der Bewegung haben wieder den Weg nach Lippe gefunden. Sie haben uns in ihren Reden die Bedeutung des lippischen Wahlkampfes von 1933 nochmals in überzeugender Weise vor Augen geführt. Sie haben aber zugleich das oberste Gesetz: Treue um Treue unter Beweis gestellt.

Wenn auch manche alte treue Kämpfer an diesem Erinnerungstreffen nicht teilnehmen konnten, weil sie heute mit der Waffe in der Hand an der Front stehen, so waren die Tage in Lemgo und Detmold dennoch von demselben Geist getragen, von demselben Willen zum Siege erfüllt, der uns als Nationalsozialisten im Januar 1933 beherrschte. Damals wurde der Sieg erfochten, weil der Führer und seine Anhänger den Sieg wollten!

Dieser fanatische Glaube und Wille ist es, der heute die Kameraden der äußeren Front genau so beseelt, wie jeden Volksgenossen der inneren Front. Ist es nicht ein überzeugender Beweis für die Einsatzbereitschaft der nationalsozialistischen Kämpfer, daß so sehr viele von ihnen, die im Januar 1933 Schulter an Schulter mit uns gemeinsam im Kampf um die innenpolitische Gestaltung in Deutschland standen, heute da stehen, wo sie jeden Tag und jede Nacht das Höchste und Letzte einsetzen müssen? Immer, wenn wir nach diesem oder jenem aktiven Kämpfer aus dem lippischen Wahlkampf fragten, erhielten wir die Antwort, der ist Soldat und tut an der Front seine Pflicht!

Aus dieser Pflichterfüllung heraus wird der Sieg entstehen. Dabei ist es völlig gleichgültig, an welchen Platz uns das Schicksal gestellt hat. Die Hauptsache, daß jeder Mann und jede Frau, jeder Junge und jedes Mädel die Pflicht da erfüllen, wo sie hingestellt wurden.

Wir haben gewiß schon manche Versammlung in den langen Jahren des Kampfes um die Macht und nach der Machtübernahme mit erlebt. Haben Begeisterungsstürme aufbrausen sehen. Immer konnten wir die Kundgebungen als Barometer für die Stimmung des Volkes bewerten. Was wir in Lemgo und Detmold bei den Reden der Parteigenossen Dr. Frick und Dr. Ley erlebten, das übertrifft eigentlich alles bisher Dagewesene. Und weshalb? Die Menschen sind dieselben geblieben. Die Redner auch! Wenn daher die Massen so begeistert waren, wenn der Beifall schier kein Ende nehmen wollte, dann darum, weil das deutsche Volk jetzt weiß, worum es geht. Es hörte aus dem Munde der führenden Männer die Siegeszuversicht, konnte sich von der innigen Verbundenheit von Führung und Volk überzeugen und bekundete deshalb in so ostentativer Form sein Einverständnis mit den Ausführungen der Redner.

So wurde das 7. Erinnerungstreffen für alle Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Es ist in der Tat so, daß wir durch diese Großkundgebungen an die Zeit des Kampfes erinnert wurden, in der eine kleine Gemeinschaft mit derselben Gläubigkeit und derselben Energie die letzten Entscheidungen vorbereitete und durchführte, mit der heute der Freiheitskampf Großdeutschlands vom ganzen Volke durchgeführt wird. Ohne wenn und aber! Mit derselben Leidenschaftlichkeit!

Das Erinnerungstreffen wurde somit zum verheißungsvollen Auftakt für das Kampf- und Schicksalsjahr 1940. Wir wollen unserem Gauleiter Dr. Meyer dafür dankbar sein, daß er trotz des Krieges das Erinnerungstreffen durchführte, wollen den Parteigenossen Dr. Ley und Dr. Frick dafür danken, daß sie zu uns gekommen sind. Das Volk ist der Kraftquell der Nation. Wir wissen, daß alle Teilnehmer des 7. Erinnerungstreffens neue Kraft für den weiteren Kampf erhielten, und glauben, daß die führenden Männer aus dieser Stimmung des Volkes für ihre verantwortungsvolle Arbeit ebenfalls den überzeugenden Beweis der Treue und Entschlossenheit des Volkes gewonnen haben. Durch diese Wechselwirkung zwischen Volk und Führung bleibt der Kontakt bestehen, der der sicherste Garant für den Endsieg ist.

Daran mit äußerster Kraftanstrengung mitzuwirken und zu schaffen, soll oberster Grundsatz für alle Zeiten sein. Lippe brachte den Wendepunkt in der politischen Gestaltung unseres Reiches. Darauf dürfen wir stolz sein. Das jedoch legt uns in besonderem Maße die Pflicht auf, alles tun, das dem einen Ziele dient: Sieg!

Planmäßige Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee

Feindliches Flugzeug von deutscher Flak abgeschossen.

Berlin, 14. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront geringes örtliches Artilleriestörungsfeuer.

Die Luftwaffe hat ihre Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee auch am 13. Januar planmäßig und erfolgreich durchgeführt. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt. An der Westfront hatten deutsche Flugzeuge keine Feindberührung. Flakartillerie hat in der Gegend von St. Ingbert ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Einzelne feindliche Flugzeuge haben in der Nacht vom 12. zum 13. Januar Aufklärungsflüge über deutschem Reichsgebiet unternommen. Ein englisches Flugzeug versuchte in der Nacht, eine nordfriesische Insel anzugreifen. Die Bomben fielen ins Meer, ohne Schaden anzurichten.

Ein holländisches Flugzeug hat die deutsche Reichsgrenze bei Nordhorn in den Mittagsstunden überflogen und deutsches Hoheitsgebiet verletzt.

Zweimal Fliegeralarm in Nordfrankreich

Brüssel, 14. Januar.

In Nordfrankreich wurde am Sonnabend zweimal, und zwar von 11 bis 11.45 Uhr, und von 13.10 bis 13.30 Uhr, Fliegeralarm gegeben.

Auf der Flucht vor deutschem U-Boot

an der schottischen Küste gestrandet.

Amsterdam, 14. Januar.

Der 3 161 Bruttoregistertonnen große griechische Dampfer „Tonis Chandris" strandete am Sonnabend an der nordschottischen Küste, nachdem er seinen Kurs geändert hatte, um einem deutschen U-Boot in der Nordsee zu entkommen. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen. Sie wurde in einem schottischen Hafen an Land gesetzt.

Frankreichs Marineminister als Rechenkünstler

Die deutschen Versenkungsziffern sind zu gering — Unfreiwilliges Eingeständnis

Berlin, 14. Januar.

In einer amtlichen deutschen Meldung, die Ende vergangenen Jahres erschien, wurde festgestellt, daß im Laufe des Seekrieges bis zum 20. Dezember mindestens 297 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als einer Million Tonnen verlorengegangen sind. Diese stolze deutsche Bilanz erregte seinerzeit in der ganzen Welt größtes Aufsehen und führte dazu, daß die britischen Kriegshetzer, an ihrer Spitze Chamberlain und Churchill, mit einem wahren Trommelfeuer von Reden und Ziffern die überraschte öffentliche Meinung ihres Landes zu beruhigen suchten. Die deutschen Zahlen wurden durchweg als maßlos übertrieben bezeichnet, und Mister Chamberlain hat kürzlich erst wieder festgestellt, daß „eigentlich" die britische Flotte überhaupt keinen Schaden genommen hätte.

Nun hat die englische Masse der „Kriegsbilanzen" den französischen Kriegsmarineminister nicht ruhen lassen. Auch er ist jetzt mit einer „Bilanz" hervorgetreten. Da er aber in der Kunst des „corriger le malheur" nicht die gewandte und jahrelange Uebung seines Kollegen Churchill besitzt, stolperte er bei seiner Zahlenakrobatik und setzte sich gewaltig in die Nesseln. Nach den Angaben des Londoner Rundfunks — der offenbar aus der Schule geplaudert hat, denn das französische Havas-Büro unterschlug diese Ziffern wohlweislich in seinem Auslandsdienst — hat der Marineminister bei einem Vergleich mit den U-Boot-Erfolgen des Jahres 1917 festgestellt, durch deutsche U-Boote seien im Monatsdurchschnitt 1939 „nur" — 134 800 Tonnen an alliiertem und neutralem Schiffsraum versenkt worden.

Das würde nach Adam Riese bedeuten: 736 000 Tonnen allein durch deutsche U-Boote versenkt! Dazu kommen nun die Verluste durch Minen, für die der Marineminister aus Gründen, die wir ihm von Herzen nachfühlen können, weder eine Durchschnitts-, noch eine Gesamtziffer nennt. Er beschränkt sich darauf, lediglich als Verluste der Westmächte in zwei von insgesamt vier Kriegsmonaten die Ziffer von 210 000 Tonnen zu nennen. Rechnet man diese hinzu, so kommt man auf 946 000 Tonnen. Herr Campinchi hat die beiden anderen Monate bestimmt nicht deswegen ausgelassen, weil die Verluste geringer gewesen wären — ganz im Gegenteil! Aber nehmen wir nur die gleiche Ziffer von 210 000 Tonnen, obwohl es natürlich mehr gewesen sein dürften, dann ergibt sich eine Gesamtziffer von 1 156 000 Tonnen, die jedoch noch in so weit unvollständig ist, als die Minenverluste der Neutralen fehlen.

Diese nüchternen Zahlen aus einer Quelle, die bestimmt nicht als „nazifreundlich" verdächtig ist, ergeben klipp und klar: Die deutschen amtlichen Ziffern über den Erfolg des deutschen Handelskrieges waren tatsächlich zu niedrig gegriffen. Herr Churchill wird sich die Haare gerauft haben, als er die Rede seines Kollegen jenseits des Kanals las.

Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks

Berlin, 15. Januar.

Wie der Großdeutsche Rundfunk am Sonntag im Wunschkonzert mitteilte, wird mit Wirkung vom 20. Januar im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht vom Großdeutschen Rundfunk ein Kameradschaftsdienst für Wehrmacht, Polizei und Arbeitsdienst eingerichtet.

Die Zahl der Mitteilungen, so zum Beispiel der Geburtenansagen, die für die Wunschkonzerte an den Großdeutschen Rundfunk herangetragen worden sind, sind so groß, daß stets nur ein Bruchteil davon durchgesagt werden konnte. Da nun auf dem normalen Postwege viele Mitteilungen, die den Soldaten an der Front interessieren, ihm erst verhältnismäßig spät zur Kenntnis kommen können, so Geburten, Todesfälle und andere wichtige Mitteilungen, wurde der Weg gewählt, für diese Mitteilungen eine besondere Rundfunksendung einzurichten. Der Kameradschaftsdienst wird ab 20. Januar, ab 1.30 Uhr morgens, für den Westen über den Deutschlandsender, für den Osten über den Hauptsender Lodsch I, für die Kriegsmarine über den Sender Bremen erfolgen. Bei allen Einheiten der Wehrmacht, der Polizei und des Arbeitsdienstes wird um 1.30 Uhr morgens je ein Empfänger besetzt sein, so daß Mitteilungen für Angehörige des betreffenden Truppenteils, die unter Angabe der Feldpostnummer durchgesagt werden, schnellstens weitergeleitet werden können.

Die Mitteilungen aus der Heimat müssen an den Großdeutschen Rundfunk mit dem Stichwort „Kameradschaftsdienst" durch Eilbrief eingesandt werden. Um jeden Mißbrauch auszuschließen, müssen die Einsendungen beglaubigt sein. Es genügt, wenn die Beglaubigung durch die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. oder durch die zuständige Gemeinde- oder Polizeibehörde vorgenommen wird. In besonders eiligen Fällen können Durchsagen auch telephonisch, jedoch nur von Ortsgruppen der NSDAP. oder von Behörden vorgenommen werden.

Destruktiver Größenwahn

Geheime polnische Organisation in Wilna aufgedeckt

Kowno, 14. Januar.

In Wilna wurde eine geheime polnische Organisation aufgedeckt. Wie die litauische Telegraphenagentur dazu meldet, richtete sich die Organisation vor allen Dingen gegen den litauischen Staat. Eine Liste der Mitglieder dieser Organisation, ein Tätigkeitsprogramm und schriftlich abgefaßte Instruktionen an die Mitglieder wurden gefunden. Außerdem konnten unter dem zahlreichen anderen kompromittierenden Material zwei geheime Rundfunksender beschlagnahmt werden. Der litauischen Staatssicherheitspolizei gelang es, die meisten auf litauischem Gebiet befindlichen Mitglieder dieser Organisation festzunehmen. Bezeichnend ist, daß nur etwa ein Viertel der verhafteten Mitglieder Bewohner des Wilnagebietes sind, während drei Viertel aus anderen polnischen Gebietsteilen nach Wilna gekommen sind.

Rücktritt des Kabinetts Abe

Admiral Yonai mit der Neubildung beauftragt.

Tokio, 14. Januar.

Das Kabinett Abe ist zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung wurde Admiral Yonai beauftragt.

In einer Erklärung, die das Kabinett Abe veröffentlichte, wird gesagt, es habe den Rücktritt beschlossen, um einen Stillstand der Regierungsgeschäfte zu vermeiden; denn dadurch könnte die Durchführung des China-Konfliktes beeinflußt werden, der in einen neuen Abschnitt eingetreten sei.

Die Presse begleitet den Rücktritt des Kabinetts mit scharfer Kritik. „Tokio Nitschi Nitschi" sagt, es sei an seiner eigenen Schwäche gescheitert. „Tokio Asahi Schimbun" meint, das Kabinett Abe habe schwer enttäuscht. Das Blatt verlangt von dem neuen Kabinett, daß zunächst einmal Ordnung im Lande geschaffen werde, ohne die alle Bemühungen, die verwickelte außenpolitische Lage zu klären, vergeblich seien. Zuerst müßten die sozialpolitischen Fragen gelöst werden. „Mijako Schimbun" bemängelt, daß es bisher keiner Regierung gelungen sei, das Volk einheitlich zusammenzufassen.

Beamtenstreik in London

Evakuierungsmaßnahmen werden nicht befolgt

Amsterdam, 14. Januar.

In England ist eine ganz neue Form von Streik aufgekommen: der Beamtenstreik. Die Beamten lehnen es aus den verschiedensten Gründen ab, sich nach gewissen Badeorten evakuieren zu lassen, wohin die Regierung einzelne Behörden verlegen will, die nach Ansicht der Beamten ruhig weiter in London bleiben können. So haben mehrere hundert Beamte des Gesundheitsministeriums gegen die Verlegung der Behörde von London nach Blackpool protestiert und beschlossen, in London zu bleiben. Diese Beamten befinden sich jetzt noch in den Londoner Büroräumen des Ministeriums, während die Räumlichkeiten, die in Blackpool bereits beschafft wurden, leer stehen.

Unser Funkdienst meldet:

Die Gebrüder Saß vor Gericht

Die berüchtigten Einbrecher Gebrüder Saß werden sich am 19. Januar vor der Moabiter Strafkammer zu verantworten haben. In mehrtägiger Verhandlung sollen die bisher ungesühnten Straftaten der Brüder, die durch den unterirdischen Einbruch in den Tresor einer Berliner Großbank eine traurige Berühmtheit erlangten, ihre Aburteilung finden.

*

Berlin sucht einen Frauenmörder

Die Kriminalpolizeileitstelle Berlin hat eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt für Angaben, die den Tod der Hausangestellten Käte Keßler klären helfen. Die Leiche des in Breslau geborenen Mädchens war vor einigen Monaten am Bahnhof Börse verstümmelt aufgefunden worden. Die Identifizierung gelang erst jetzt.

*

13jähriges Mädchen aus Berlin entführt?

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich mit dem rätselhaften Verschwinden der 13jährigen Schülerin Elli Bleke. Am 27. Dezember wurde das Mädchen zum letzten Male in Begleitung eines unbekannten Mannes gesehen.

*

Erstickungstod durch überhitzten Ofen

In mehreren Berliner Vororten wurden wieder drei Personen, und zwar ein einjähriger Knabe, eine junge Frau und eine 86jährige Witwe durch ausströmende Gase oder den Qualm überhitzter Oefen getötet.

Unbedingte Neutralität der baltischen Staaten

Ein Mahnwort der „Baltic Times" an Norwegen und Schweden

Reval, 14. Januar.

Die offiziöse Wochenschrift „Baltic Times" beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit der internationalen Reaktion auf den sowjetrussisch-finnischen Konflikt. Einleitend stellt das estnische Blatt fest, daß von den europäischen Staaten nur Frankreich und England die Entschließung des Bundes über die Hilfeleistung für Finnland unterstützt, die kleinen neutralen Staaten jedoch weitgehende Vorbehalte gemacht hätten. Die Mehrzahl der kleinen europäischen Staaten wünschte offensichtlich nicht, ihre Neutralität aufzugeben und die Empfehlungen des Genfer Bundes anzunehmen, da ihre Annahme sie in das Lager eines der Kriegführenden bringen würde.

Die Haltung der baltischen Staaten, fährt das Blatt fort, sei völlig klar: Sie hätten sich nicht nur von den Beratungen des Genfer Bundes über die finnische Frage und der Abstimmung über die Entschließung ferngehalten, sie hätten vielmehr auch von vornherein erklärt, daß sie an keinerlei Sanktionen teilnehmen würden. Durch diese Erklärung hätten die baltischen Staaten ihren festen Willen bekundet, dem finnischen Konflikt fernzubleiben; sie könnten daher nicht die in der Genfer Entschließung enthaltenen Empfehlungen annehmen. Norwegen und Schweden wünschten auch außerhalb der Feindseligkeiten zu bleiben. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung und aus gewissen politischen Befürchtungen heraus seien sie jedoch bereits von ihrer neutralen Linie abgewichen und hätten begonnen, auf die eine oder andere Weise Finnland zu helfen. In beiden Ländern sei ein Streit über die Frage der aktiven Hilfeleistung für Finnland im Gange, und es sei noch nicht klar, welche Meinung die Oberhand gewinnen werde.

Das Blatt stellt weiter fest, daß Norwegen und Schweden zur Arena der gegenwärtigen Politik der Großmächte geworden seien. Die Lage habe eine kritische Wendung genommen, und die Kriegswolken lasteten bereits über Skandinavien. Was insbesondere Norwegen angehe, so möchte es sich, soweit dies von seinen Wünschen abhänge, einem Durchmarsch fremder Truppen widersetzen. Es könnten sich jedoch Möglichkeiten ergeben, wo Norwegens Wünsche keine entscheidende Rolle spielten. In diesem Zusammenhang führt das Blatt einen Brief Leonhard R. Treeus in der Londoner „Times" vom 11. April 1939 an, in dem darauf hingewiesen wird, daß Großbritannien gezwungen sein könnte, in seinem direkten Interesse die unerbetene „Verteidigung" des einen oder anderen skandinavischen Staates zu übernehmen.

Zum Schluß wendet sich das Blatt den über das Baltikum und besonders über Estland verbreiteten falschen Nachrichten zu und betont, daß es nicht möglich sein würde, die wachsende Neutralität der baltischen Staaten zu erschüttern.

Explosion auf einem dänischen Tankschiff

Kopenhagen, 14. Januar.

Die dänische Petroleum-Handelsgesellschaft teilt mit, daß an Bord des ihr gehörenden Motortankschiffes „Danmark" am 12. Januar, morgens, aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion erfolgte. Von der Besatzung wurde niemand verletzt. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens wird keine Auskunft erteilt. Die „Danmark", ein im Jahre 1981 in Kopenhagen gebautes Schiff von 10 517 Bruttoregistertonnen, befand sich zur Zeit der Explosion mit einer Ladung von Benzin und Petroleum auf der Fahrt zu einem dänischen Hafen.

Estnischer Dampfer gesunken

Rom, 14. Januar.

Der estnische Dampfer „Kolbor" (5 200 Tonnen) ist in der Nähe des schwedischen Hafens Moelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung nahm in zwei Booten Platz, wovon das eine die schwedische Küste erreicht hat, während das andere, in dem sich auch der Kapitän befand, zur Zeit vermißt wird.

Ein Vermißter

des norwegischen Dampfers „Predville".

Oslo, 14. Januar.

In Kopervik kam heute ein schwedischer Dampfer unter der Flagge Panamas mit fünf Mann des norwegischen Frachters „Predville" (1 750 Bruttoregistertonnen) an. Das Schiff war in der Nordsee am Donnerstagabend auf seiner Reise von Norwegen nach Sehtil auf eine Mine gelaufen. Weitere elf Mitglieder der Mannschaft werden vermißt. Man vermutet, daß sie verloren sind.

Russische Flieger über Helsinki

Helsinki, 14. Januar.

Am Sonnabendmittag erfolgte ein russischer Bombenangriff auf militärische Ziele in Helsinki. Acht Maschinen kamen, durch günstige Wolkenbildung geschützt, überraschend aus Nordwest. Etwa 30 Bomben, vorwiegend Brandbomben leichteren Kalibers, wurden abgeworfen. Weitere Angriffe erfolgten am Sonnabendmorgen in Südfinnland.

Bisher 38 000 Erdbebenopfer in der Türkei

Ankara, 14. Januar.

Das Blatt „Cumhuriyet" meldet, daß die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in der Türkei bereits auf 38 000 angewachsen sei. Es entfallen davon auf Erzindschan 15 600, Siwas 11 000, Tokat 6 300, Ordu 2 000 und Giresun 1 300 Tote. Die letzte ministerielle Zusammenfassung vom 10. Januar gibt die Zahl der Todesopfer mit rund 25 000 an.

Die gesamte Türkei leidet unter einem erneuten Kälteeinbruch. Das Thermometer sank bis auf minus 30 Grad. Allerorts herrschen heftige Schneestürme.

Deutsche Hilfe für die Erdbebenopfer

Ankara, 14. Januar.

Der deutsche Botschafter in Ankara hat der türkischen Regierung mitgeteilt, daß das deutsche Krankenhaus in Istanbul sämtliche leeren Betten zur Aufnahme Verletzter aus dem anatolischen Erdbebengebiet zur Verfügung stellt. Die türkische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen. Ferner sind deutsche Transporte mit Medikamenten, Verbandsstoffen und chirurgischen Instrumenten in Istanbul eingetroffen.

Bayern und Sachsen in der Vorschlußrunde

Ehrlich verdienter Sieg der Bayern gegen Südwest — Sachsen gegen Pommern haushoch überlegen — Der goldene Jubilar Helmchen schoß fünf Tore

Aus den bereits bekannten Gründen wurden am Sonntag nur zwei Zwischenrundenspiele um den Reichsbund-Pokal veranstaltet. Einen knappen, aber ehrlich verdienten Sieg erkämpfte Bayern in Frankfurt über Südwest mit 2:1 (2:1) Toren. Das zweite Treffen in Leipzig war eine eindeutige Angelegenheit für die Sachsen, die Pommern mit dem bisher einmaligen Ergebnis von 14:1 (5:0) ganz überlegen abfertigten. Bayern und Sachsen stehen bereits in der Vorschlußrunde. Zu ihnen gesellen sich die Sieger aus den noch nachzuholenden Spielen zwischen Ostmark-Westfalen in Wien und Schlesien-Niederrhein in Beuthen.

Bayern gewann nach großem Kampf.

Vor rund 10 000 Zuschauern auf dem Sportplatz am Bornheimer Hang stegte Bayern im Totalkampf. Beide Mannschaften traten in geänderter Aufstellung an. So fehlte bei den Gästen der Nationalspieler Kupfer, bei Südwest waren Kiefer und Eckert gut ersetzt. Auf dem Schneeboden entwickelte sich von Beginn an ein sehr schneller Kampf. Südwest hatte die besseren Torgelegenheiten gehabt, aber Bayerns Abwehr war sehr sicher, wenn auch Bernhard recht hart spielte, ohne aber bei dem sehr großzügigen Schiedsrichter aufzufallen.

Schon nach der ersten Viertelstunde kamen die Bayern zum Führungstor. Der Linksaußen Förster (München) hatte sich gut durchgespielt, dann täuschte der Augsburger Mittelstürmer Lechner zwei Gegner und gab dadurch seinem Vereinskameraden Lehner Gelegenheit, aus nächster Nähe einzuschießen. Nach weiteren schönen Angriffen der Gäste wurde ein Abstoß vom Frankfurter Tor abgefangen, Lechner leitete den Ball an Fiederer weiter, der knapp unter die Latte zum zweiten Tor einschoß. Kurz vor der Pause konnte Südwest durch seinen rechten Läufer Böttgen den ersten und einzigen Treffer erzielen.

Nach Wiederbeginn stand der vorher verletzte Bayernläufer Graf auf Linksaußen, während der Altnationale Lehner die Führung des Angriffs übernommen hatte. Südwest hatte im zweiten Abschnitt klar die Oberhand. Bayern mußte einem langen und harten Druck standhalten, aber es gelang, das Ergebnis gegen alle Angriffe des Gegners erfolgreich bis zum erlösenden Schlußpfiff zu verteidigen.

In der Siegerelf überragte der Verteidiger Bernhardt (Regensburg) und der Mittelläufer Sold (Nürnberg). Der Sturm zeigte nur streckenweise besseres Können. Lehner kämpfte sehr energisch, Fiederer baute klug auf. Ohne Zweifel wäre der Endsieg klarer ausgefallen, hätte nicht die Verletzung von Graf das Mannschaftsgefüge etwas auseinandergerissen. — Die Südwestelf war im Feldspiel besser, aber der linke Angriffsflügel erwies sich als zu schwach, zudem konnte auch Wirsching sich nicht gegen Sold erfolgreich durchsetzen. Als beste Leute sind der Verteidiger Harter, der Läufer Nowotny, ferner der rechte Angriffsflügel Reinhardt-Walter zu nennen.

Neues in Kürze

Die wichtigsten Sportereignisse des Sonntags

Deutschlands zweitbestes Eisläuferpaar, die Geschwister Pausin, haben in ihrer Vorstellung am ersten Tage des Eislaufsportfestes im Berliner Sportpalast die herzliche Zuneigung der Freunde des Eissportes in der Reichshauptstadt zu spüren bekommen. Das junge Wiener Paar erntete mit seiner Meisterkür, obwohl eingangs Erich Pausin stürzte und sich an der Hand verletzte, herzlichen und nicht endenwollenden Beifall des ausverkauften Hauses. Bei den Darbietungen ragten besonders die Mondkombinationen hervor. — Daneben gefielen das junge Dortmunder Paar Ria Baran und Paul Falk sowie der unübertreffliche Eiskomiker Benno Faltermeier.

Jungbauer Juniorenmeister

Den Abschluß des dreitägigen Eissportfestes in München bildete am Sonntag die deutsche Meisterschaft der Junioren im Eiskunstlauf. Bester Nachwuchsspieler war der Wiener Jungbauer. Juniorenmeister im Paarlauf wurden die Geschwister Ratzenhofer aus Wien.

Bruno Mussolini führt Italiens Boxsport

Zum Nachfolger des kürzlich zurückgetretenen Vorsitzenden des Italienischen Boxverbandes, Ricardi, wurde der Sohn des Duce, der bekannte Fliegerhauptmann Bruno Mussolini ernannt. Der neue Boxsportführer steht zusammen mit seinem Bruder Vittorio schon seit Jahren in engen Beziehungen zu den Boxern. Erst auf seine Initiative hin wurde im letzten Jahr der Boxsport durch zahlreiche Veranstaltungen in Italien stark gefördert. In Rom wurde unter seiner Leitung ein neuer Boxring gegründet.

Nuvolari wieder auf Auto-Union

Italiens erfolgreichster Automobil-Rennfahrer Tazio Nuvolari steht auch in diesem Jahre Auto-Union wieder zur Verfügung und wird für die deutsche Firma starten, sofern die deutschen Wagen wieder eingesetzt werden sollten. Ueber eine Austragung von Rennen in Deutschland oder im Ausland liegen bisher noch keine bestimmten Meldungen vor.

In Meran fanden dieser Tage Besprechungen zwischen Korpsführer Hühnlein und führenden Männern des Italienischen Automobil-Clubs statt, die der Zusammenarbeit der beiden Länder auf motorsportlichem Gebiet galten. Wie verlautet, wollen auch Maserati und Alfa Romeo 1940 ihre neuen beziehungsweise verbesserten Modelle herausbringen, so daß Leistungsprüfungen eigentlich eine Notwendigkeit sind. Die deutschen Firmen jedenfalls haben die Absicht, auch trotz des Krieges internationale Rennen zu beschicken, so weit dies möglich ist.

Die Skiläufer des Balkans kommen

Für die Internationalen Wintersportkämpfe in Villach vom 25. bis 28. Januar liegen bereits die bestimmten Zusagen der Teilnehmer aus Südslawien, Bulgarien und Ungarn vor. Die Zusage der Slowakei, des Protektorats Böhmen und Mähren sind noch zu erwarten, während mit Rumänien noch Verhandlungen laufen, so daß voraussichtlich alle Nationen, die in Garmisch-Partenkirchen teilnehmen, auch in Villach starten werden. Villach wird trotz des Krieges jedenfalls mit den Internationalen Wintersportkämpfen ein sportliches Ereignis von größtem Ausmaß erleben.

Fußball in Zahlen

Zwischenrunde um den Reichsbundpokal:

In Leipzig: Sachsen — Pommern 14:1 (5:0)
In Frankfurt/M.: Südwest — Bayern 1:2 (1:2)

Kriegsmeisterschaftsspiele

Westfalen

Preußen Münster — SpVg. Röhlinghausen 3:1
Gelsenguß Gelsenkirchen — Bor. Dortmund 6:3
BSV. Bielefeld — Arminia Marten 4:2

Niederrhein

SSV. Wuppertal — Fortuna Düsseldorf 3:3

Mittelrhein

BfL. 99 Köln — Mülheimer SV. 1:1
Alemannia Aachen — Sülz 07 9:0
Rhenania Würselen — Düren 99 1:2
Turu Bonn — TuS. Neuendorf 3:2
Benel 06 — SpVg. Andernach 6:3

Hessen

Kewa Wachenbuchen — VfB. Großauheim 1:2
Hanau 93 — Borussia Fulda 4:0
SC. 03 Kassel — BC. Sport Kassel 4:0
Turn Kassel — Spielverein Kassel 4:3

Südwest

Opel Rüsselsheim — SV. Wiesbaden 2:2

Baden

VfR. Mannheim — FV. Kirchheim 16:0
SpVg. Sandhofen — SV. Waldhof 1:3
Amicitia Viernheim — VfL. Neckarau 2:1
VfR. Achern — FC. Singen 3:2

Württemberg

VfB. Stuttgart — SSV. Ulm 1:0
FV. Feuerbach — Stuttgarter SC. 2:3
VfR. Aalen — FV. Zuffenhausen 3:2
Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:9
VfL. Sindelfingen — Union Böckingen 3:3
TSG. 46 Ulm — SVg. Cannstatt 6:2

Bayern

1. FC. Nürnberg — Jahn Regensburg 1:0
Schweinfurt 05 — Neumayer Nürnberg 7:1
Bayern München — ASV. Nürnberg 2:2
BC. Augsburg — SpVg. Fürth 1:3
Kickers Würzburg — Kickers Offenbach (G.-Sp.) 4:5

Ostpreußen

Allenstein — Preußen Danzig 3:4
Elbing — VfB. Königsberg 1:2

Ostmark

Vienna — Wacker Wien 1:2
Amateure Fiat — Rapid Wien 1:3

*

(Alle nichterwähnten Spiele sind ausgefallen.)

Pommerns Niederbruch

Der „goldene Jubilar" Helmchen schoß 5 Tore.

Nach dem 1:0-Erfolg über Brandenburg in der Vorrunde mußte die herbe Niederlage der Pommern im zweiten Pokalkampf am Sonntag in Leipzig überraschen. Das hohe Ergebnis von 14:1 zeigt einen Klassenunterschied im Können der beiden Mannschaften an. Die angetretene Sachsenelf schien auf dem VfB.-Platz in Probstheida vor 8 000 Zuschauern auch tatsächlich gegen keinen ernsthaften Gegner zu spielen. Wohl setzten sich alle Spieler der Gäste mit großem Eifer ein, aber damit allein war es nicht getan. Auf die Dauer muß auch der Tapferste und Mutigste über das nötige Können verfügen, wenn sich der Erfolg einstellen soll. In der Beziehung waren die Sachsen turmhoch überlegen, sie diktierten das Spielgeschehen und schossen Tore nach Gefallen. Helmchen hatte einen glücklichen Tag in seinem 56. Spiel in der Sachsen-Auswahlmannschaft erwischt, schoß er doch nach der vorausgegangenen Ehrung allein fünf Tore. Auf die gleiche Zahl von Treffern kam der Halblinke Weigel, drei weitere Tore kamen auf das Konto des Linksaußen Arlt, und an einem Tor war der Halbrechte Schaffer maßgeblich beteiligt. Erst beim Stande von 6:0 gelang es dem Pommern-Mittelstürmer Kirow, den Ehrentreffer zu erringen.

Schweinfurt in großer Form

Ungeachtet des Pokalspiels in Frankfurt am Main setzte der Bereich Bayern seine Fußballmeisterschaft mit vier Spielen fort. Der Meister Schweinfurt 05 konnte gegen Neumayer (Nürnberg) mit 7:1 einen überzeugenden Sieg landen, der um so bemerkenswerter ist, als Kupfer und Hartlieb nicht mitwirkten. Der FC. Nürnberg, der ohne Sold und Köhl antreten mußte, konnte Jahn (Regensburg) nur 1:0 besiegen, da Jakob im Tor der Gäste schier unüberwindlich war und nur einen allerdings den Kampf entscheidenden Treffer von Pfänder zuließ. Ein gleiches Ergebnis erkämpfte sich der BC. Augsburg über die SpVg. Fürth. Der Augsburger Mittelstürmer Schüßler war schon in der ersten Spielminute der glückliche Torschütze. Bayern München spielte mit dem Tabellenletzten SSV. Nürnberg um die Punkte. Am Schluß hieß es 2:2.

Bei „Halbzeit" lautet der Tabellenstand in dieser Gruppe:

BC. Augsburg 11 Spiele, 16:6 Punkte
Schweinfurt 05 9 Spiele, 13:5 Punkte
Neumayer Nürnberg 9 Spiele, 12:6 Punkte
FC. Nürnberg 8 Spiele, 11:5 Punkte
München 1860 8 Spiele, 10:6 Punkte.

Tabellenverschiebungen . . .

Drei Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen

Obwohl die nach der Papierform bestehende Spitzengruppe nicht in die gestrigen Kämpfe eingriff, mußte sie es sich gefallen lassen, daß Preußen Münster nun hinter dem Deutschmeister FC. Schalke 04 den zweiten Platz einnimmt, nachdem die Münsteraner die SpVg. Röhlinghausen mit 3:1 geschlagen heimschickten.

Auch in der Mittelgruppe haben sich einige Veränderungen ergeben, von denen der VfB. Bielefeld sowohl als auch die Dortmunder Borussen profitieren. Die Bielefelder konnten Arminia Marten mit 4:2 geschlagen heimschicken, während sich die Dortmunder bei Gelsenguß nicht nur Sieg und Punkte, sondern auch einen schönen 3:0-Erfolg holten.

Die Ergebnisse:

Preußen Münster — SpVg. Röhlinghausen 3:1
Gelsenguß Gelsenkirchen — Bor. Dortmund 6:3.
VfB. Bielefeld — Arminia Marten 4:2

Die Tabelle:

Schalke 04	8	8	0	0	39:8	16:0
Preußen Münster	10	5	2	3	29:23	12:8
VfL. Bochum	7	5	0	2	25:10	10:4
Westfalia Herne	8	4	2	2	22:19	10:6
VfB. Bielefeld	9	4	1	4	22:28	9:9
Borussia Dortmund	9	4	0	5	24:32	8:10
Gelsenguß Gelsenk.	10	4	0	6	16:28	8:12
Arminia Marten	8	3	0	5	16:24	6:10
Arminia Bielefeld	9	3	0	6	19:28	6:12
Röhlinghausen	10	1	1	8	18:41	3:17

Nerven kräftigen das Wohlbefinden fördern durch verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schlackenausscheidung, gute Verdauung und Darmtätigkeit. Heidekraft, das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver, wird täglich von vielen gelobt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 20 Tage-Pkg. 1,35, Doppel-Pkg. 2,50 (Pulver od. Tabletten).

Nur eine Begegnung in Staffel 1

Der Kampfgeist der Notspielgemeinschaft triumphierte — Erfolgreiche Feuertaufe

Die durchgeführten Spielprogramme in Staffel 1 waren am letzten Sonntag mal wieder recht kläglich.

Die Turnsportler aus Schlangen sagten am Sonntagmorgen in Detmold ab. So fiel das vorgesehene Spiel auf dem Arminiusportplatz ebenfalls aus. Die Punkte müssen den Detmolder Bewegungsspielern gutgeschrieben werden.

Auf dem Pimmeichensportplatz wurde dann das einzige Spiel der Staffel ausgetragen. Der Detmolder Luftwaffensportverein hatte hier die Notspielgemeinschaft Jerxen-Klüt-Wahmbeck zu Gast. Die Vereinigten befanden mit diesem Spiel die Feuertaufe, und man muß schon sagen, daß sie das erste Spiel mit einem nicht unverdienten Sieg beendeten. Nur mit dem gleichen Eifer weitermachen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Belohnter Kampfgeist

Als der Schiedsrichter Hüttemann (Pivitsheide) die Lederkugel freigab, hatte sich auf dem Pimmeichensportplatz eine ganze Anzahl Zuschauer eingefunden. Sie alle wurden Zeuge eines mit großem Eifer durchgeführten Kampfes. Der schlechte Platz behinderte freilich Zuspiel und Balladgabe nicht unwesentlich. Ueberhaupt wurden gewaltige Anforderungen an die Spieler gestellt. Die Gäste waren von einem Eifer beseelt, der den schönen Sieg unbedingt rechtfertigt. Kein Versager in der ganzen Mannschaft, kämpften die ihrem Gegner körperlich klar unterlegenen Vereinigten bis zum Umfallen. Die Mannschaft der Platzelf dagegen setzte sich aus vielen guten Einzelkönnern zusammen, jedoch fehlte oftmals das nötige Zusammenspiel. Die Läuferreihe der Flieger kam während des ganzen Spieles nicht recht auf.

Zu Beginn leiten die Platzleute einige recht gute Angriffe ein, aber sofort macht sich eine sichere Abwehrarbeit der Hintermannschaft der Gäste bemerkbar. Immer wieder werden die erfolgversprechenden Angriffe der Platzleute gestoppt. Die Vereinigten dagegen leiten durch ihren wendigen Rechtsaußen einige Angriffe ein, die aber vorerst eine sichere Beute des Schlußmannes der Gastgeber werden.

Zweimal in kurzem Abstand zeigt der Schlußmann der Einheimischen seine gute Form, aber dann hat es bei ihm doch eingeschlagen. Fünf Minuten vor dem Seitenwechsel wird von dem gut aufgelegten Mittelläufer der Gäste mal wieder ein Angriff eingeleitet. Kurze Abgabe vor dem Tor der Soldaten, und dann wird der Ball kurz entschlossen über die Linie befördert.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit versuchen die Soldaten mit aller Kraft, dem Spiel eine andere Wendung zu geben, aber der Schlußmann der Gäste scheint unüberwindlich zu sein. Für eine kurze Zeit diktieren dann die Gäste leise wieder das Spielgeschehen. Ein Alleingang des Mittelstürmers, der Ball prallt vom Schlußmann der Gastgeber ab, aber im Nachschuß wird der zweite Erfolg erzielt. Nun legen sich die Gäste fast ausschließlich auf Abwehrarbeit; die Flieger sind nun klar tonangebend. Eine schöne Leistung des Schlußmannes der Vereinigten bringt diesem dann verdienten Beifall ein. Hintereinander wird der Ball dreimal auf sein Heiligtum gefeuert, aber immer wieder ist er da, um Erfolge des Gegners zu verhindern. Bis zum Schluß lassen die Soldaten nun nicht mehr das Heft aus der Hand. Eine gewaltige Portion Schußpech des Angriffs der Platzelf, aber auch recht viel Glück, helfen den erschöpften Gästen, ihr Tor rein zu halten.

Die Ergebnisse:

BSG. Detmold — TuS. Schlangen kampflos, f. D.
DSG. Detmold — Spielgem. Jerxen-Klüt-Wahmbeck 8:2 (3:1)

Die Tabelle:

BSG. Detmold	2	2	0	0	12:1	4:0
TuS. Schlangen	2	1	0	1	5:4	2:2
SpVg. Heiligenkirchen	2	0	2	0	3:3	2:2
LSV. Detmold	2	1	0	1	0:2	2:2
Jerxen-Klüt-Wahmbeck	4	1	1	2	8:18	3:5
BV. Heidenoldendorf	2	0	1	1	1:1	1:3

(11)

Nur ein Spiel in Gruppe 2

Entrup-Matorf — SuS. Brake 3:3 (2:0)

In der Gruppe 2 waren wohl drei Kriegsmeisterschaftsspiele angesetzt, es kam aber nur ein Treffen zum Austrag, das auf dem Matorfer Sportplatz die Notspielgemeinschaft Entrup-Matorf gegen den SuS. Brake zusammenführte, die sich zu guter Letzt die Punkte teilten.

Da in der Lemgoer Elf sehr viel Erkrankungen zu verzeichnen waren, entschloß sich die Vereinsführung schon am Donnerstag, dem Gastgeber mitzuteilen, daß der BV. nicht antreten könne.

Die Germanen aus Schötmar warteten vergeblich auf die Hörstmaraner, die keinerlei Nachricht gegeben haben sollen, warum sie nicht antraten.

Das einzige Spielergebnis:

Entrup-Matorf — SuS. Brake 3:3 (2:0)

Wie uns aus Matorf mitgeteilt wird, zeigte sich die Braker Mannschaft einheitlicher und geschlossener, obwohl die größeren Torchancen auf seiten der Notspielgemeinschaft zu verzeichnen gewesen sein sollen. Nachdem die Spielgemeinschaft ein schönes Tor erzielt hatte, wurde das zweite durch einen Handelfmeter besiegelt. — Nach der Pause kamen die Braker stark auf und konnten drei Erfolge verzeichnen. Aber die Notspielgemeinschaft kam durch einen zweiten Strafelfer noch zum Ausgleich. Das Spiel stand auf keiner besonderen Höhe, doch wird von den Zuschauern besonders anerkannt, daß sich beide Einheiten trotz der schlechten Platzverhältnisse stark bemühten, einen flotten Kampf zu zeigen.

Spielausfälle allerorten

Staffel 3:

Von den drei angesetzten Spielen wurde keines ausgetragen. Ob die Spiele an einem späteren Sonntag nachgeholt werden, wird bekanntgegeben.

In der

Staffel 4

kam lediglich das angesetzte Spiel

Sportgemeinde Lage — NSV. Hörste

zum Austrag. Der Kampf wurde entschieden, als der Platzverein in der zweiten Spielhälfte den Siegestreffer schoß. Nach einem ausgeglichenen Spiel stand dieses bis zur Pause 2:2. Endresultat 3:2. Die Plätze in Pivitsheide und Heiden ließen Spiele nicht zu.

Staffel 5

meldet lediglich einen Kampf

TV. Kachtenhausen — TuS. Asemissen 7:7 (3:3).

Ein torreiches Treffen. Die Kachtenhauser hatten leider ihre guten Verteidiger nicht zur Stelle, TuS. Asemissen hatte seine Mannschaft verstärkt. Das Spiel gewann dadurch an Interesse. Nach einem wechselvollen Spielgeschehen war der Platzverein 3:0 in Führung, mußte sich aber dann die Gegentreffer in der gleichen Zahl gefallen lassen. Nach der Pause behaupteten sich zunächst die Gäste, die bis kurz vor Schluß mal mit einem, mal mit zwei Toren in Führung lagen. Schließlich erzwang aber der Gastgeber doch noch den Gleichstand.

Das Spiel in Helpup fiel ebenfalls den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer, während die Leopoldshöher den Weg nach Oerlinghausen nicht angetreten hatten, da sie Mannschaftssorgen hatten. (26)

Ein Jugendspiel

1. Jgd. BSG. Detmold — 1. Jgd. Klüt-Wahmbeck 4:0 (2:0).

Auf dem Arminsportplatz in Detmold standen sich obige Jugendmannschaften gegenüber. Trotzdem die Platzleute nur zehn Mann zur Stelle hatten, konnten sie den Kampf jederzeit nach Belieben gestalten. Der rechte Halbstürmer der Detmolder eröffnet nach 20 Minuten den Torreigen. Der gleiche Stürmer ist es dann, der auch den zweiten Erfolg andringen kann. Nach Seitenwechsel kann der Schlußmann der Gäste zweimal mit Erfolg abwehren. Ein Weitschuß des Detmolder Mittelstürmers bringt den dritten Erfolg. Bis zum Schlußpfiff können die Detmolder noch ein viertes Mal ins Schwarze treffen.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Ansetzung der Kriegsmeisterschaftsspiele für den 21. Januar 1940

Es war ursprünglich vorgesehen, für den 21. Januar keine Kriegsmeisterschaftsspiele anzusetzen. Da sich jedoch im Kreise Lippe so verschwindend wenig Vereine an den Tschammer-Pokalspielen beteiligen, sind die Staffelführer dahin übereingekommen, soweit wie möglich die ausgefallenen Spiele zur Durchführung zu bringen.

Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Kriegsmeisterschaftsspiele am 21. Januar 1940 folgendes Gesicht:

Staffel 1: Keine Spiele.
Staffel 3: Gr.-W. Wendlinghausen — NSV. Blomberg
TuS. Veßheide — Blau-Weiß Istrup
Staffel 4: Sportgem. Lage — LAV. Pivitsheide
Staffel 5: TuS. Helpup — TV. Kachtenhausen
Staffel 6: FC. Möllenbeck — TSV. Hohenhausen
SpVg. Bavenhausen — BSV. Matorf
Staffel 7 (Reservemannschaften):
BV. Lemgo — NSV. Waddenhausen
TV. Pivitsheide — Sportgem. Lage

Für die übrigen Sonntage gelten die bereits bekanntgegebenen Spieltermine.

Briefkasten

P. P. in B. Wenn wir Ihre Frage verbindlich beantworten sollen, dann müssen Sie uns angeben, welcher Güterstand bei Eingehung der Ehe bestand. Es ist aber in Ihrem Falle anzunehmen, daß die Kinder Anspruch auf den ihnen zustehenden Teil am väterlichen Nachlaß haben. Wenn die Hälfte des vorhandenen Vermögens schon bei Ihren Lebzeiten Eigentum der Frau ist, haben die Kinder Anspruch auf drei Viertel Ihres Nachlasses, also der anderen Hälfte.

Waldemar O. Nach Ihrer Schilderung des Sachverhaltes haben Sie sich mit Ihrer geschiedenen Frau über die Höhe des Unterhaltes gütlich geeinigt. Sie sind also nicht durch gerichtlichen Beschluß an die Zahlung eines bestimmten Unterhaltes gebunden. An und für sich ist der schuldig geschiedene Ehemann zur Unterhaltsleistung verpflichtet; es geht aus Ihrem Schreiben nicht hervor, ob dies bei Ihnen der Fall ist. Sind Sie nicht als der allein schuldige Teil geschieden, so kann von der geschiedenen Frau erwartet werden, daß sie sich ihren Unterhalt selbst verdient, wenn sie gesund ist und mit Rücksicht auf die Erziehung des Kindes dazu in der Lage ist. Wir würden Ihnen raten, eine gerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Ihre geschiedene Frau wird sich nicht ohne weiteres damit einverstanden erklären, wenn Sie den Unterhalt kürzen. Das Gericht wird die beiderseitigen Belange prüfen und auch mit Rücksicht auf Ihre Verpflichtungen eine gültige Lösung finden.

Tschammerpokal-Spiele am 21. Januar 1940.

Am 21. Januar kommen im Kreise Lippe abermals die Tschammer-Pokalspiele zur Durchführung.

Bekanntlich wurde an dem ersten Sonntag, am 7. Januar, nur ein einziges Spiel durchgeführt. Nach der Entscheidung des Fachwartes des Fachamts Fußball wurde nur eins der ausgefallenen Spiele neu angesetzt, und zwar das Spiel der Fortunen aus Schlangen gegen die LAV.er aus Pivitsheide. Die Turner aus Pivitsheide hatten erst am Vormittag des 7. Januar ihrem Detmolder Gegner mitgeteilt, daß ihnen ein Kommen am Nachmittag nicht möglich sei. Der Fachwart hat das Spiel für die Detmolder Bewegungsspieler als gewonnen gewertet. Die Bergmänner aus Nachtenhausen verzichteten auf Austragung des Spieles, nachdem Oerlinghausen mit einer Verlegung nicht einverstanden war. In Waddenhausen fehlten bekanntlich die Germanen aus Schötmar.

So wurden für den 21. Januar folgende Paarungen angesetzt:

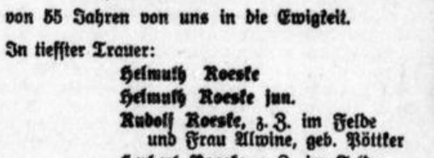
BSG. Oerlinghausen — BSV. Detmold (Steinkamp)
LSV. Detmold — NSV. Waddenhausen (Meerkötter)
Fortuna Schlangen — LAV. Pivitsheide (Bette).

Sämtliche Spiele beginnen um 14.30 Uhr. Die Spielberichte sind unmittelbar nach dem Spiel an den Fachwart des Kreises Lippe (Hüls in Detmold) einzusenden.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

Ortsgruppe Pivitsheide B. L. Heute um 16 Uhr Zusammenkunft bei Gastwirt Hellemann.



Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold. Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Preißler.
Hauptschriftleiter: August Prüßner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14; für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liedtke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Brake steht in geschlossener Front

Rückblick auf das erfolgreiche Arbeitsjahr 1939 — Bürgermeister Lepper und Ortsgruppenleiter Falke vor den Gemeinderäten und Politischen Leitern

Die Gemeinde Brake ist dank ihrer tatkräftigen Führung im steten Anstieg begriffen. Die kommunal- und parteipolitische Arbeit geht in altem Schwung voran, die Gemeinde wächst; geheiratet wird am laufenden Band (an einem Tage drei Kriegstrauungen), die Geburten haben erfreulich hoch zugenommen. Kurzum, die im steten Ansteigen begriffene Gemeinde Brake hat einen vorbildlichen Aufschwung genommen.

Am Mittwochabend fand im Gasthaus „Zum Bahnhof" die erste Amtswaltertagung, verbunden mit der Gemeinderatssitzung, statt. Ortsgruppenleiter Falke wünschte allen Parteigenossen ein glückliches, neues Jahr, verbunden mit der zuversichtlichen Hoffnung des endgültigen Sieges unserer Armee. Zur Bekräftigung dessen wurde das Sturmsoldatenlied gesungen. Der Ortsgruppenleiter konnte allen Kameraden die freudige Mitteilung machen, daß mit der heutigen Arbeitstagung der Politischen Leiter eine Gemeinderatssitzung verbunden sei, die Bürgermeister Lepper mit dem Rückblick auf das kommunalpolitische Jahr eröffnete.

Der Bürgermeister machte als erfahrener Kommunalpolitiker klare Ausführungen über den Stand der Gemeindefinanzen, die Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Haushaltsjahr. Die vornehmste Aufgabe war die selbständige Wasserversorgung der Gemeinde, der Bau der Straßen auf dem Stuken und am Braker Schloß und der Schulneubau. Eingehend schilderte er die genaue Struktur der Kommunalpolitik, ihre Auswertung für die Gemeinde und die Notwendigkeit des Nachtragshaushaltsplanes für das Jahr 1939. Daß die wirtschaftliche Lage in Brake besser geworden sei, beweisen die Gesamteinnahmen von 97 773 gegenüber dem bisherigen Ansatz von 92 865 RM. Das sind rund 5 000 RM. mehr. Mehreinnahmen wurden zur Zeit bei der Grundsteuer mit 500 und der Gewerbesteuer mit 1 000 RM. erzielt, obwohl die Steuersätze die gleichen geblieben waren. Ein gutes Zeichen für den wirtschaftlichen Aufstieg Brakes.

Als nächstes wurde die Ernennung des neuen Beigeordneten der Gemeinde besprochen. Auf Vorschlag des Kreisbeauftragten der NSDAP., Prüßner, wurde ein alter Kämpfer der Bewegung, Amelung, feierlich in sein neues Amt eingeführt und auf den Führer vereidigt. Seiner besonderen Freude gab der Bürgermeister Ausdruck, daß zwei Ehrenzeichenträger (der erste ist Parteigenosse Falke), in Brake auf verantwortlichem Posten stehen.

Weiter sprach Bürgermeister Lepper über unsere weitschauende, umsichtige Kriegswirtschaft, wie sie sich allgemein und kommunalpolitisch auf die Gemeinde in Form des Nachtragshaushaltsplanes auswirke.

Ortsgruppenleiter Falke sprach dann noch über die schicksalhafte Verbundenheit zwischen Heimat und Front. Ein schönes, sichtbares Zeichen waren die zahlreichen Feldpost-Sendungen an die Kameraden da draußen an den Fronten. Vorgelesene Feldpostbriefe zeugten von herzlichem Soldatendank für die schönen Spenden und Ueberraschungen. Demnächst werden mehrere hundert Soldatenbücher an die Front abgehen. Kurz kam der Ortsgruppenleiter dann noch auf die Teilnahme am Erinnerungstreffen in Lemgo und Detmold zu sprechen. Einen dringenden Appell richtete er an alle noch abseitsstehenden Frauen, der NS.-Frauenschaft beizutreten.

Nach der Arbeitstagung fand ein gemütliches Scheibenschießen zugunsten unserer Soldaten statt.

Brake steht in geschlossener Front und kann mit großer Zuversicht in das neue Arbeitsjahr treten. A. S.

Vom Erleben der bäuerlichen Arbeit

Das Pflichtjahr für unsere Mädel.

Zur Sicherstellung unserer Ernährung muß jede zur Verfügung stehende Kraft herangezogen und an entsprechender Stelle eingesetzt werden. Auch die Hilfe des deutschen Mädels ist daher wichtig und erforderlich. Dieser Arbeitseinsatz der weiblichen Jugend ist Aufgabe des Arbeitsdienstes, aber auch die Schaffung des Pflichtjahres hat zum umfassenden Arbeitseinsatz der weiblichen Jugend in der Landwirtschaft und im Haushalt beigetragen. Es ist erstaunlich und erfreulich zugleich, wie unsere nordwestfälischen Mädel aus den Städten allmählich in den Arbeitskreis auf dem Lande hineinwachsen. Sie erzählen und berichten, wie sie morgens und abends die Kühe melken, wie sie in der Erntezeit das Heu aufgeladen und das Korn mit gebunden haben, und jetzt in der Winterzeit beim Schlachten helfen. Sie haben den Kreislauf des bäuerlichen Jahres einmal wirklich miterlebt. Sie werden dadurch für immer Verständnis für den Bauern und seine Arbeit haben. Nach Ableistung des Pflichtjahres sollten die Mädels möglichst im hauswirtschaftlichen Beruf bleiben. Hier können unsere Mädel in der heutigen Zeit einen der wertvollsten Dienste leisten. Aber es steht ihnen jetzt auch der Weg offen, in den Beruf zu gehen, für den sie die Neigung und Eignung verspüren. Nach Ableistung des Pflichtjahres kommt das Mädel nicht nur gesund und kräftig, sondern auch reifer in den gewählten Beruf.

Das Pflichtjahr ist für das deutsche Mädel also ein Dienst am Volke und gleichzeitig eine wertvolle Vorbereitung für das Leben.

ANZEIGEN

Märchenfilm
Sondervoranstaltung



Die Heinzelmännchen

2. Der Wolf und die 7 Geißlein
3. Der Goldschatz der Sioux-Indianer

Dienstag u. Mittwoch nachmittags 3 Uhr

Central-Lichtspiele Lage

Kinder 30, 50, Erw. 50, 80 Rpf.

Wir bitten, die Kleinen zu begleiten!

Geschlossen

bleibt die Abtl. bezugscheinpflichtige Spinnstoffwaren und Schuhe am Dienstag, dem 16. Januar, und am Mittwoch, dem 17. Januar 1940, zur Erledigung dringender Verwaltungsarbeiten.

Bad Salzuflen, den 15. Jan. 1940.

Der Bürgermeister.

Lest **EWIGES Deutschland**

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

Auskunft kostenlos, wie man von **Bettnässen** befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode. F. Kasner, München 2 / 2-69 Bahnhofstr. 16

Am Sonntag verschied infolge Schlaganfalles meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Elsa Leffmann

geb. Gödicke

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:

Fritz Leffmann und Kinder
Fritz, Harry und Leopold

Rischenau, den 15. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Januar, nachmittags 13.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ihr Leben ist nichts als Mühe und Arbeit gewesen.

Heute abend 8.30 Uhr ging ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Auguste Roeske

geb. Stamm

im Alter von 55 Jahren von uns in die Ewigkeit.

In tiefster Trauer:

Helmuth Roeske
Helmuth Roeske jun.
Rudolf Roeske, z. Z. im Felde
und Frau Alwine, geb. Pöttker
Herbert Roeske, z. Z. im Felde
Frau Waldhäter, geb. Stamm

Bad Salzuflen, Clausthal, Hannover, den 13. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Januar 1940, um 3.45 Uhr vom Trauerhause, Wenkenstraße 25, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Bauer

Ernst Beckmann

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Luise Drewes, geb. Beckmann
Minna Beckmann
Dora Mönnig, geb. Beckmann
Fritz Drewes
Heinrich Mönnig.

Barntrup, den 14. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Januar, nachmittags 2.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.